

# *Die erste Weihnachtskrippe stand in einer Höhle mit Kerzen und Fackeln*

Es war kein Geringerer als Franz von Assisi, der vor genau 800 Jahren die Idee zu einer Weihnachtskrippe hatte. Die Legende berichtet, dass Franziskus den einfachen Bauern in den Bergen Umbriens vor Augen führen wollte, in welcher Armut und Demut der Sohn Gottes zur Welt gekommen war.

Doch wie und wo? Da stieß er in der Vorweihnachtszeit des Jahres 1223 in der Nähe des kleinen Ortes Greccio auf eine geräumige Höhle, in der man den Stall von Bethlehem nachbauen könnte. Und hier gäbe es genügend Platz, um mit allen Bewohnern der Gegend das Weihnachtsfest zu feiern. Bald darauf traf Franziskus auf einen Mann aus dem Dorf, dem er von seinem Vorhaben erzählte. Der Bauer und seine Familie waren begeistert und schon bald begann man im ganzen Dorf mit den Vorbereitungen. Man wählte Schafe, Ochsen und Esel aus. Man probte seine Rolle, man schleppte Holz und Stroh herbei und richtete die Höhle für den Weihnachtsabend her. Und endlich war es so weit! Alle Frauen und Männer stapften mit Fackeln und Kerzen durch den Schnee den Berg hinauf. Franziskus war mit all seinen Klosterbrüdern gekommen und auch die Priesterschaft der Umgebung war vertreten. Es wird berichtet, dass es für alle ein unvergessliches Weihnachten wurde.

*Reinhard Ellsel*

# *Die erste Weihnachtskrippe stand in einer Höhle mit Kerzen und Fackeln*

Es war kein Geringerer als Franz von Assisi, der vor genau 800 Jahren die Idee zu einer Weihnachtskrippe hatte. Die Legende berichtet, dass Franziskus den einfachen Bauern in den Bergen Umbriens vor Augen führen wollte, in welcher Armut und Demut der Sohn Gottes zur Welt gekommen war.

Doch wie und wo? Da stieß er in der Vorweihnachtszeit des Jahres 1223 in der Nähe des kleinen Ortes Greccio auf eine geräumige Höhle, in der man den Stall von Bethlehem nachbauen könnte. Und hier gäbe es genügend Platz, um mit allen Bewohnern der Gegend das Weihnachtsfest zu feiern. Bald darauf traf Franziskus auf einen Mann aus dem Dorf, dem er von seinem Vorhaben erzählte. Der Bauer und seine Familie waren begeistert und schon bald begann man im ganzen Dorf mit den Vorbereitungen. Man wählte Schafe, Ochsen und Esel aus. Man probte seine Rolle, man schleppte Holz und Stroh herbei und richtete die Höhle für den Weihnachtsabend her. Und endlich war es so weit! Alle Frauen und Männer stapften mit Fackeln und Kerzen durch den Schnee den Berg hinauf. Franziskus war mit all seinen Klosterbrüdern gekommen und auch die Priesterschaft der Umgebung war vertreten. Es wird berichtet, dass es für alle ein unvergessliches Weihnachten wurde.

*Reinhard Ellsel*

# Weihnatskrippe

Weihnatskrippen üben eine besondere Anziehungskraft aus.

Ich schaue sie mir gerne an – in einer zur Weihnachtszeit festlich geschmückten Kirche, in einer Wohnstube.

„Es begab sich aber zu der Zeit ...“: Weihnachtskrippen stellen die weltweit bekannteste Geschichte dar. Gott wird Mensch. Er kommt als Baby zur Welt. Und seine Eltern Maria und Josef haben für das kleine Jesuskind keinen anderen Platz als eine Futterkrippe, in die sie es legen können. Denn sie sind gerade erst in Bethlehem angekommen. Wegen einer Volkszählung, die der römische Kaiser Augustus angeordnet hatte, waren sie unterwegs. (Vergleiche Lukas 2)

Die Krippe, die als erstes Bett für den Erlöser der Welt dient, bezeichnet in der Deutschen Sprache auch – als Teil für das Ganze – die gesamte Szene: Den Stall mit Maria und Josef, mit Jesus in der Futterkrippe, mit Ochse und Esel, mit Hirten und Schafen und mit den drei weitgereisten Königen. Manchmal gibt es auch noch einen Engel zu sehen und einen Stern. Manchmal noch Kinder und Erwachsene.

Alle Weihnachtskrippen, egal ob aus Holz oder Ton, aus Metall oder Kunststoff, zeigen die gleiche anrührende Szene: In aller Unbehaustheit gibt es ein Zuhause. Gott wird Mensch und schafft sich eine Familie – eine heilige Familie, zu der jeder und jede gehören darf.

Und auch ich.

## Gespräch an der Krippe

„Gott hat uns lieb!“:  
Diese einfache Wahrheit  
will zu Weihnachten  
unsere Herzen erobern.  
- Mehr nicht?  
Ja, gibt es denn mehr?  
- Und was kann ich  
mir dafür kaufen?  
Nichts! Aber  
alles wird uns  
damit geschenkt!

Geburt Jesu im Kloster  
Santa Inés in Sevilla mit  
Skulpturen von Gabriel de  
Astorga und Juan Bautista  
Patrone.





## **Maria**

*Alle deine  
Träume und  
Pläne  
durchkreuzt.*

*Warum?  
Warum du?  
Ist das nicht  
zuviel des Guten?*

*Was würde ich  
machen  
an deiner Stelle?*

*Du vertraust  
deinem Engel.  
Du gibst dich hin  
dem Gott,  
der auf krummen Wegen  
gerade schreibt.*

*Du bist die Mutter  
des Glaubens  
für mich.*



## *Maria*

Kein Wunder, dass sie es zunächst kaum glauben konnte. In der galiläischen Kleinstadt Nazareth war ihr plötzlich der Engel Gabriel erschienen. (Lukas 1,26-38) Der Bote Gottes hatte ihr verkündigt, dass Gott seinen Sohn in diese Welt senden werde, um seinem Volk Israel zu helfen. Und sie, Maria, sei dazu auserwählt, den Sohn Gottes zur Welt zu bringen. Maria erschrak. Warum wollte Gott seinen Sohn ausgerechnet in ihrem Leib heranwachsen lassen? Sie hatte doch noch mit keinem Mann geschlafen - auch nicht mit Josef, ihrem Verlobten. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“, gab ihr darauf der Engel zur Antwort und wies sie auf ihre hochbetagte Verwandte Elisabeth hin: Die sei jetzt im sechsten Monat schwanger. Maria willigte ein. Für sie begann eine unruhige Zeit. Würde Josef zu ihr halten? Für drei Monate reiste sie zu Elisabeth. Die Gespräche dort stärkten ihr den Rücken. Dann kam die Kunde, dass sie mit Josef nach Bethlehem reisen musste: Volkszählung. Immerhin: Josef stand zu ihr.

Weihnachtskrippe in der Stadtkirche  
St. Peter und Paul in Weil der Stadt.

# Josef

„Nicht viel reden, sondern handeln!“, scheint sein Lebensmotto gewesen zu sein. Die Bibel überliefert uns kein Wort, das Josef, der Zimmermann, gesagt hat. Aber weil es in dieser Sache auf ihn ankam, stand er zu seiner Verlobten Maria und zu dem Kind. Er besorgte die Notunterkunft in Bethlehem. Er floh mit nach Ägypten. Umsichtig bereitete er die Rückkehr nach Israel, nach Nazareth vor. Dabei hätte es sich Josef nicht träumen lassen, dass ausgerechnet seine Verlobte schwanger wurde. Wer weiß von wem? Jedenfalls nicht von ihm. Dies hätte ihn beinahe aus der Bahn geworfen. Das ging gegen das Gesetz. Und er hatte Maria doch lieb. Das ging gegen seine Ehre. Und da wollte er lieber gehen.

Was er dann aber tatsächlich träumte, brachte ihn wieder ins Lot. Ein Engel machte ihm klar, dass alles seine Ordnung habe – eine höhere Ordnung (Matthäus 1,20-23). Das Kind, das in ihrem Bauch heranwuchs, würde eines Tages der Retter Israels sein. Josef sollte ihm deshalb den Namen „Jesus“ geben, das heißt: „Gott hilft“. Zunächst aber käme es auf seine Mithilfe an. Und so hat Josef die Sache zu seiner Angelegenheit gemacht. Schließlich wusste er, was er sich schuldig war – als ein Nachkomme von König David. So hat auch Josef seinen festen Platz in der Geschichte Gottes mit den Menschen.



Detail der Krippe an Weihnachten 2017 in der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus in Gundelsheim.

## Josef

*Tief reichen  
deine Wurzeln  
in den Grund  
des Urvertrauens.*

*An deine Schulter  
kann ich mich anlehnen.  
Bei dir habe ich  
keine Angst.  
Du weißt  
Rat und Tat.*

*Du bist  
die Zuverlässigkeit  
in Person.*





## *Ochse und Esel bei der Weihnachtskrippe*

Wie selbstverständlich gehören sie zu einer Weihnachtskrippe dazu: Ochse und Esel. Aber warum? In den biblischen Weihnachtsgeschichten werden sie nicht erwähnt. Der Evangelist Lukas schreibt nur, dass Maria „ihren ersten Sohn in Windeln wickelte und in eine Krippe legte; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ (Lukas 2,7)

Diese Bemerkung deutet darauf hin, dass Jesus in einem Stall oder einer geräumigen Höhle zur Welt gekommen ist, in der wohl auch Tiere mit untergebracht waren. Warum aber haben wir in unseren Krippendarstellungen ausgerechnet einen Ochsen und einen Esel? Warum nicht zum Beispiel eine Kuh oder ein Pferd?

Die Antwort findet sich im Alten Testament. Die ersten Christen haben das Alte Testament als einen Fingerzeig auf Jesus hin verstanden. Zu Beginn des Jesajabuches lässt Gott seinem Volk Israel folgende kritische Botschaft ausrichten: „Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt `s nicht, und mein Volk versteht `s nicht.“ (Jesaja 1,3) Wie ein besorgter Vater klagt Gott über sein geliebtes Volk Israel: Ochse und Esel wissen, wo sie zu Hause sind. Aber seine Menschen setzen ihre Heimat bei Gott fahrlässig aufs Spiel.

Altar der Wallfahrtskapelle St. Jost bei Langenfeld, Eifel.





## Der Ochse

*Unsereiner ist  
bestimmt  
kein Spielverderber.  
Aber wer soll das  
aushalten?  
Remmidemmi die halbe  
Nacht.  
Erst stöhnt die Frau,  
dann schreit das Kind.  
Der Mann nimmt dir  
den Futtertrog weg,  
damit das Kleine  
ein Bett hat.  
Du sollst dem Ochsen,  
der da drischt,  
nicht das Maul verbinden,  
heißt es doch in der Bibel.  
Und solch unheiligen Leuten  
soll unsereiner  
den Stall warm machen?  
Jetzt klopft es auch noch  
an der Tür!  
Erzählt mir jetzt bitte nicht  
das Blaue vom Himmel!*

Krippe aus dem 19. oder 20. Jahrhundert in der ehemaligen Klosterkirche Weißenau, Ravensburg.

## Der Esel

*Mit mir kannst du  
keinen Krieg gewinnen.  
Aber ich kann  
viele Lasten für dich tragen.  
Sogar dich.  
Ich habe meine Schwächen.  
Aber ich bin zäh.  
Ich brauche nicht viel,  
aber ab und zu eine Pause,  
Schlaf und Futter.  
Deshalb habe ich  
an der Krippe  
meinen Platz.  
Und wo schöpfst du  
neue Kraft?*



# Ochse und Esel

Vom Ochsen und vom Esel kann ich lernen, wie das geht:

Einfach mit dabei zu sein und Weihnachten an mir geschehen zu lassen.

Ochse und Esel haben große Ohren. Auch ich will in diesen Tagen meine Ohren weit aufmachen und gut anhören auf das, was Gott mir und meinen Mitmenschen durch die Geburt von Jesus Gutes tut.

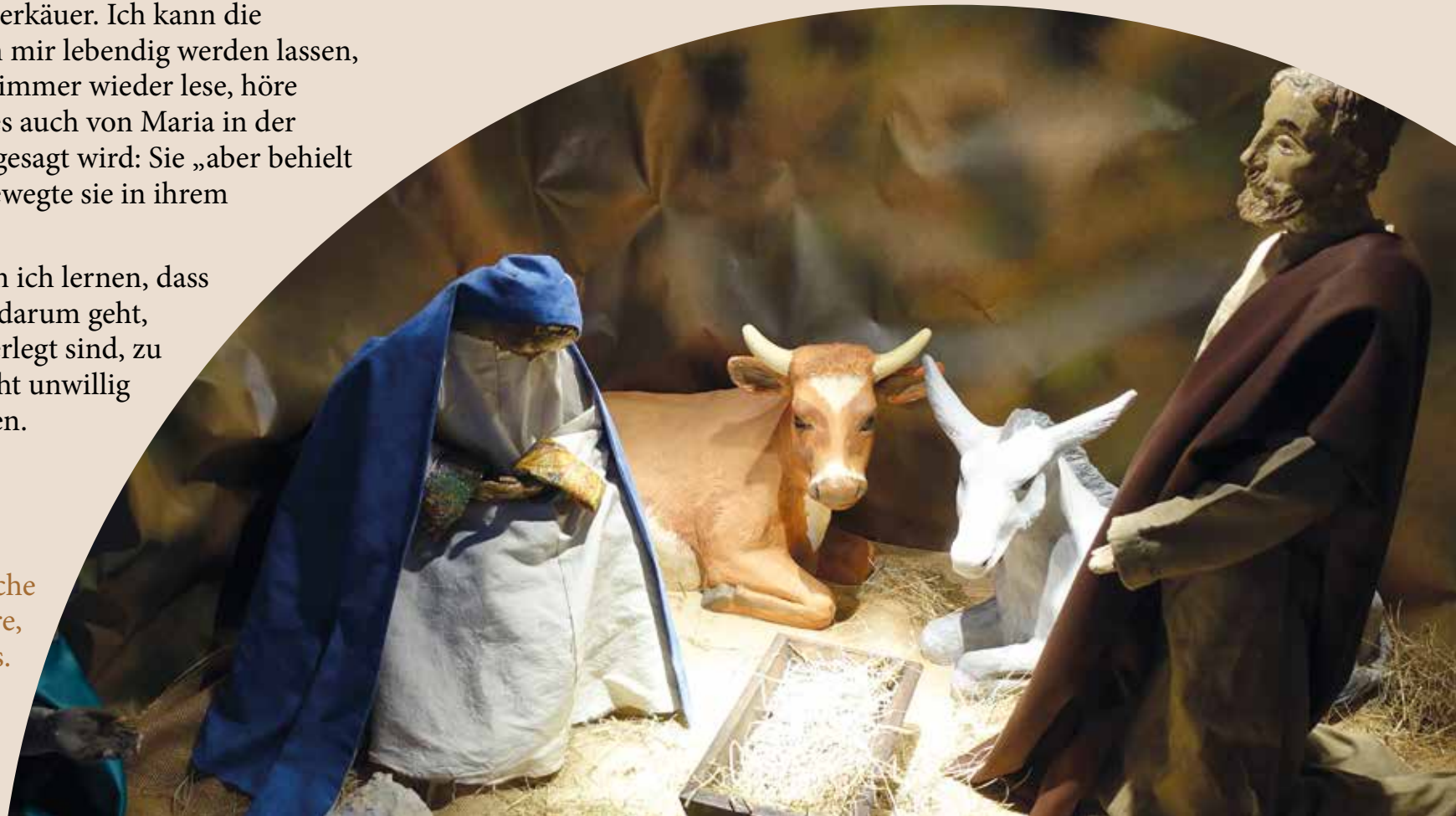
Der Ochse ist ein Wiederkäuer. Ich kann die Weihnachtsbotschaft in mir lebendig werden lassen, indem ich diese Worte immer wieder lese, höre und bedenke. So, wie es auch von Maria in der Weihnachtsgeschichte gesagt wird: Sie „aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“ (Lukas 2,19)

Und von dem Esel kann ich lernen, dass es oftmals nur schlicht darum geht, die Lasten, die mir auferlegt sind, zu tragen. Ich brauche nicht unwillig oder störrisch zu werden.

Krippenszene, Kirche  
Notre Dame du Rosaire,  
Porte de Vanves, Paris.

Ich kann meinem Herrn vertrauen: „Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.“ (Psalm 68,20)  
Weglaufen, ausbrechen, die Türen verschließen: das alles hilft mir nicht weiter.

Dort, an der Krippe, wo Jesus geboren ist; wo Gottes Liebe zur Welt kam – dort ist auch mein Platz, mein Zuhause. Hier kann ich zur Ruhe kommen. Hier schenkt Gott mir all das, was ich zum Leben brauche.





## Engel

*Ein erleuchtender Wink.  
Eine bewahrende Hand.  
Ein ermunterndes Lied.*

*Unerwartet.  
Plötzlich da.  
Irgendwoher.*

*Gesandt aus einer anderen Welt.  
Licht und stark und warm,  
ganz nah.*

Weihnatskrippe in  
der Klosterkirche  
St. Luzen, Hechingen,  
Baden-Württemberg.



## Die Engel

Die Engel verkündigen uns den Frieden Gottes. Auf den Feldern um Bethlehem erscheint den Hirten mitten in der Nacht ein Engel und er verkündigt ihnen die Geburt des Messias. Und dann heißt es (Lukas 2,13.14): „Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Der Lobgesang der Engel ist sozusagen das erste „Weihnachtslied“, das gesungen worden ist. Damals ist dieser Lobgesang der Engel in einer Zeit des Unfriedens, den es auf der Erde und in den Herzen vieler Menschen gab, gesungen worden: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ Im Himmel findet die erste „Weihnachtsfeier“ statt. Die Engel sind um Gott versammelt und feiern die Geburt von Jesus.

Mit dem Lobgesang der Engel schauen wir in das Herz Gottes. Nicht direkt sehen wir in Gottes Herz, sondern indirekt – wie in einem Spiegel.

Wir erkennen, was sich Gott mit der Geburt seines Sohnes gedacht hat. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ Wie eine Überschrift stehen diese Worte über dem Leben des neugeborenen Kindes von Bethlehem. In Jesus ist der himmlische Frieden zur Erde gekommen.

# Die Hirten

Wie gut, dass die Hirten gesagt haben: „Lasst uns nach Bethlehem gehen und nachsehen, was Gott uns bekannt gemacht hat!“ (Lukas 2,15) Wie gut, dass die Neugierde bei den Hirten stärker war als die Frage, ob sie denn gut genug sind für das Gotteskind. Randsiedler der

Gesellschaft, die sie waren. Wie gut, dass die Hirten gleich losgingen und dass sie sich nicht von der Müdigkeit überwältigen ließen, die ihnen in den Knochen steckte.

Wie ärgerlich wäre es dagegen gewesen, wenn sie das Kind in der Krippe nicht gesehen hätten. Dann hätten sie nicht erfahren, dass Gott Mensch geworden ist. Auch nicht, dass Gott wirklich mit jedem Menschen etwas Gutes vorhat. Mit den Jungen und mit den Alten, mit den Reichen und mit den Armen.

Aber die Hirten sind nach Bethlehem gegangen! Sie haben nachgeprüft, dass der Engel ihnen tatsächlich die Wahrheit gesagt hat. Das hat sie von Herzen froh gemacht. Und ganz nebenbei machen die Hirten Maria und Josef darin gewiss, dass ihr Kind der angekündigte Heiland der Welt ist. So hatte es ihnen der Engel gesagt: „Heute ist für euch der Heiland geboren. Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe.“ (Lukas 2, 11.12)



## Ausgerechnet Hirten

*Ausgerechnet Hirten bekommen von Engeln Besuch.*

*Ausgerechnet Randsiedler hören die zentrale Botschaft.*

*Ausgerechnet heimatlose Gesellen suchen das neugeborene Kind auf.*

*Ausgerechnet zwielichtige Gestalten bestärken die Eltern in ihrer Ahnung.*

*Ausgerechnet Leute, die ab und zu fluchen, loben und preisen Gott.*

*Gott wurde Mensch – ausgerechnet für mich.*



Krippe aus dem 19. oder 20. Jahrhundert in der ehemaligen Klosterkirche Weißenau, Ravensburg.



# Schafe

„Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.“ (Lukas 2,8)

Schafe gehören zu einer Weihnachtskrippe. Denn wo Hirten sind, da sind auch Schafe. Manche Krippendarstellungen zeigen die Hirten, wie sie die Schafe vor den Feldern von Bethlehem hüten. Mit den Hirten erschrecken die Schafe beim Auftreten des Engels, der die Nacht taghell erleuchtet. Die meisten Krippendarstellungen aber zeigen Hirten, die zum Stall nach Bethlehem geeilt sind, um den neugeborenen Erlöser der Welt anzubeten. Dabei haben sie auch ein paar Schafe mitgenommen. Manchmal werden Schafe gezeigt, die einfach mit dabei sind, vielleicht aus Neugierde. Manchmal sieht man ein Lamm, das ein Hirte der heiligen Familie schenkt. Besonders anrührend ist die Darstellung von einem schwachen Schaf, das von einem Hirten auf den Schultern zu Jesus getragen wird. Hirten und Schafe sind um das kleine Jesuskind versammelt, das einmal als erwachsener Mann von sich sagen wird: „Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Johannes 10,11.27.28)

Krippenfigur von Hans Huggler-Wyss.

## Das Schaf

*Gerne mit anderen zusammen sein  
und sich gutmütig  
nützlich machen;  
aber auch neugierig  
durch die Welt streifen,  
Abenteuer erleben wollen;  
sich manchmal verirren  
und verheddern;  
Angst haben  
und Hilfe benötigen,  
einen guten Hirten.  
Typisch Mensch.*



# Der Stern von Bethlehem

Astronomische Erkenntnisse und archäologische Funde machen wahrscheinlich, dass die Sterndeuter aus dem Orient im Jahr 7 vor Christus eine besondere Sternenkonstellation gesehen haben: nämlich die Jupiter-Saturn-Konjunktion. Sie tritt nur alle 258 Jahre ein. Der Astronom Johannes Kepler war der erste, der die Erscheinung dieses „Sterns“ nachweisen konnte. 1604 beobachtete Kepler, dass sich die Bahnen von Jupiter und Saturn in einem Zeitraum von neun Monaten drei mal sehr eng aneinander annähern. Für das menschliche Auge sah dies zur Zeit der Sterndeuter aus wie ein einziger großer Stern: der „Königsstern“. Saturn galt im Altertum als Planet der Juden, Jupiter als der Planet des Herrschafts- oder Königtums. Die Konjunktion fand im Sternzeichen der Fische statt. Das Sternzeichen der Fische sah man damals in besonderer Beziehung zum Volk der Juden.

1925 grub Paul Schnabel am Euphrat einige Tonscherben aus, die Schriftstücke einer Sternwarte des damaligen Babylons waren. Auf einer von ihnen fand er alle astronomischen Ereignisse des Jahres 7 vor Christus genau aufgeführt, also auch die Sternen-Konjunktion.

## Ein Stern

*Gott schenke dir einen Stern,  
der zuverlässig deinen Weg erleuchtet  
und deinem Leben Ziel und Richtung gibt.*

*Möge dein Stern  
deinen Willen herausfordern  
und deine Kräfte fördern.*

*Möge er dich stets daran erinnern,  
warum du unterwegs bist  
und dir Mut machen,  
wenn du aufstecken willst.*

*Sein freundliches Licht  
erfülle dich mit Hoffnung  
und führe dich auf der Erde  
in himmlischer Bahn.*



Jesu Geburt in der Basílica del Carmen  
in Jerez de la Frontera, Spanien.



# Die Weisen aus dem Morgenland

Das Matthäusevangelium (Kapitel 2,1-12) berichtet von „Magiern aus dem Osten“, die nach Jerusalem gereist sind, um den neugeborenen König der Juden anzubeten. Schließlich werden sie von den Beratern des Königs Herodes nach Bethlehem geschickt. Dieser Bericht strahlt seit Jahrhunderten einen faszinierenden Glanz aus. Immer wieder haben Künstler diese erstaunliche Szene dargestellt: die reichen, fremden Männer, wie sie dort in Bethlehem ihre Knie beugen und das Christuskind anbeten; wie sie diesem kleinen Kind alle Kostbarkeiten des Orients schenken; wie der besondere Stern am Himmel steht.

Ein Kranz von Legenden hat sich über die Jahrhunderte um diese Sterndeuter aus fernen Landen gerankt. Man hat aus ihnen drei Könige gemacht. Man hat ihnen sogar Namen gegeben: Caspar, Melchior und Balthasar. Und so gehören sie auch zu jeder Weihnachtskrippe.

Wir wissen heute, dass damals in Babylonien ein großer Welten-König erwartet wurde, der ein goldenes Zeitalter heraufführen sollte. Weil sie seinen Stern am Himmel gesehen hatten, machten sich die Weisen auf die beschwerliche Reise nach Israel. Ihm wollten sie ihre kostbaren Geschenke bringen. Ihm wollten sie ihr Leben weihen. Sie waren bewegt von einer Mischung aus Ehrfurcht und Neugierde, aus Forscherdrang und Sehnsucht.

Krippenszene in der  
Kathedrale in Barcelona, Weihnachten 2014.

## Wir Sterndeuter

*Wir folgten dem Stern  
und setzten unsere Füße  
ins Ungewisse,  
Schritt für Schritt  
geführt  
zu dem Kind  
in irdischen Verhältnissen.*

*Nun folgen wir dem Kind  
auf seinem Erdenweg,  
weil wir wissen,  
dass hinter  
dem Sternenhimmel  
eine gute Sonne  
leuchtet.*



# Die drei Könige

Was hat eigentlich dazu geführt, dass aus den Sterndeutern, die „aus dem Osten“ kamen, drei Könige geworden sind? Von ihnen heißt es (Matthäus 2,11): „Sie fielen nieder und beteten das Kindlein an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe“. Wegen der kostbaren Geschenke schrieb bereits Anfang des 3. Jahrhunderts ein Kirchenlehrer, dass die Weisen wie Könige aufgetreten seien. Dies deutet in die gleiche Richtung wie eine Weissagung aus dem Alten Testament: Zu dem Messias werden einst heidnische Könige kommen, die ihm ihre Geschenke bringen. (Vgl. Psalm 72,10.11; Jesaja 60,3) Wegen der Anzahl von drei Geschenken schloss man später dann darauf, dass es eben drei Könige gewesen seien. Auch die Dreizahl hat eine symbolische Bedeutung: Im 12. Jahrhundert dachte man im christlichen Abendland, dass die Welt aus drei Kontinenten bestehe, nämlich aus Europa, Asien und Afrika.

Man sah in den drei Königen aber auch die drei Lebensalter eines Menschen repräsentiert: Melchior, der Europäer, wurde als Greis dargestellt, Balthasar, der Asiate, als Mensch in der Lebensmitte, und Caspar, der Afrikaner, als der jüngste.

Neapolitanische Krippe im Krippenmuseum  
Oberstadion; 2013 nach Vorbildern  
des 18. Jahrhunderts gefertigt.

## Der König

*Nicht zu mächtig,  
um sich helfen zu lassen.  
Nicht zu klug,  
um nach Rat zu fragen.  
Nicht zu stark,  
um sich schützen zu lassen.  
Nicht zu groß,  
um nieder zu knien  
vor dem König der Könige,  
der Stärke,  
Weisheit  
und Frieden  
gibt.*







## Das Kind

*geboren unter den Machenschaften der Mächtigen*

*das Kind*

*geboren unter widrigen Umständen*

*das Kind*

*geboren für Maria und Josef*

*das Kind*

*geboren für Menschen am Rande*

*das Kind*

*geboren zur Freude der Engel*

*das Kind*

*geboren, damit wir Gottes Kinder werden*

*das Kind*

## Das Jesuskind

Jesus ist Gottes ausgestreckte und geöffnete Hand für uns. In dieser Hand, darf ich ein Kind Gottes sein; ich, mit meinen Schwächen und Fehlern; ich, der ich mich manchmal verrenne und dann nicht mehr weiter weiß; ich, der ich eines Tages durch das Nadelöhr des Todes hindurch muss. Wer Jesus begegnet, hat den gefunden, den er sein ganzes Leben lang gesucht hat. Dietrich Bonhoeffer schreibt:

„Von der Geburt eines Kindes ist die Rede, nicht von der umwälzenden Tat eines Mannes, nicht von der kühnen Entdeckung eines Weisen, nicht von dem frommen Werk eines Heiligen. Worum sich Könige und Staatsmänner, Philosophen und Sittenlehrer vergeblich bemühen, das geschieht nun durch ein neugeborenes Kind. Ein Kind, von Menschen geboren, ein Sohn, von Gott gegeben; alles Vergangene und alles Zukünftige ist hier umschlossen. Die unendliche Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes lässt sich zu uns herab in der Gestalt eines Kindes, seines Sohnes. Dass uns dieses Kind geboren, dieser Sohn gegeben ist, dass mir dieses Menschenkind, dieser Gottessohn gehört, dass ich ihn kenne, ihn habe, ihn liebe, dass ich sein bin und er mein ist, daran hängt nun mein Leben.“

Weihnatskrippe in der Pfarrkirche  
St. Nikolaus in Wolfurt.



## Impressum

Autor: Reinhard Ellsel

Bildnachweise:

S. 4–5: commons.wikimedia @ JI FilpoC

S. 6–7: commons.wikimedia @ Roman Eisele

S. 8–9: commons.wikimedia @ Roman Eisele

S. 10–11: commons.wikimedia @ Lothar Spurzem

S. 12–13: commons.wikimedia @ Andreas Praefcke

S. 14–15: commons.wikimedia @ Guilhem Vellut

S. 16–17: commons.wikimedia @ Rainer Halama

S. 18–19: commons.wikimedia @ Andreas Praefcke

S. 20–21: commons.wikimedia @ Heinrich Linder

S. 22–23: commons.wikimedia @ JI FilpoC

S. 24–25: commons.wikimedia @ José Luiz

S. 26–27: commons.wikimedia @ Wolf D.

S. 28–29: commons.wikimedia @ böhringer friedrich

Umschlag: Bilderdetails Inhalt

Satz und Layout: [www.heilmeyerundserneu.com](http://www.heilmeyerundserneu.com)

© Verlag am Birnbach – Bücher direkt GmbH

57612 Birnbach · [www.verlagambirnbach.de](http://www.verlagambirnbach.de)

Tel. 02681 3794

Best. Nr. 0057 – 2144